

Praktikumsbericht von Sirin Sait

zum Praktikum im Service Europe et international du Conseil Général du Calvados

in Caen, März 2015



Mein Praktikum im „Service Europe et international du Conseil Général du Calvados“ ging offiziell vom 2. bis zum 27. März 2015. Die erste Hürde während meines Praktikums war es, überhaupt zu verstehen, was das „Service Europe et international du Conseil Général du Calvados“ bedeutet, was seine Aufgaben sind und welche Entsprechung es in Deutschland hat. Man kann das „Conseil Général“ übersetzen

mit dem deutschen Wort „Generalrat“. Es ist ein Europarat der Gebietskörperschaft, der in etwa dem Bezirk Unterfranken entspricht und sich für europäische Angelegenheiten einsetzt, diese verwaltet und behördliche Aufgaben erledigt. Eindeutiger wird die Definition, wenn man den neuen Namen „Conseil départementale“ verwendet, da es sich auf das *Département* Calvados bezieht, im Gegensatz z.B. zum „Conseil régional de Basse-Normandie“, das damit die gesamte Region der Basse-Normandie meint.

Das Team des „Service Europe et international“ besteht aktuell aus der Chefin Doris Rouxel, die sich quasi um alles kümmert, organisiert und Aufgaben verteilt. Diejenige die das finanzielle Budget verwaltet ist Stéphanie Blanchemain und die aktuelle Sekretärin des Service ist Aurélie Gasnier. Die Stellvertreterin der Chefin und Verantwortliche für den „pôle Europe-Territoire“ ist Christelle Wolf, im selben „pôle“ arbeiten außerdem Josselin Allix (Chargé de Mission, Referent), Céline Alexandre (Animatrice Jumelages, Betreuerin für die Partnerschaften) und Alexandra Després (Gestionnaire FSE, Verwaltung der europäischen Sozialfonds). Im „pôle Europe-Jeunesse“ sind vor allem Séverine Gabrièle zu nennen, die ebenfalls eine stellvertretende Rolle einnimmt und die Verantwortliche in diesem „pôle“ ist. Daneben arbeitet Coralie Pagny als „animatrice“, also als betreuende Hilfskraft. Außerdem sind noch zu nennen Christa Henninger, „Animatrice du Comité Départemental des Jumelages“, Betreuerin für das Départementskomitee der Partnerschaften und Lea Herkert, eine europäische Freiwillige.

Es gibt in diesem Service, wie bereits oben genannt, verschiedene sogenannte „pôles“ (z.B. pôle Europe-Territoire, pôle Europe-Jeunesse, pôle Jumelages etc.), die sich jeweils mit verschiedenen Bereichen der europäischen Angelegenheiten beschäftigen. Mein Aufgabenbereich lag im „pôle Europe-Jeunesse“, der für Partnerschaften zuständig ist, d.h. Schulaustausche zwischen den USA (Lexington), Deutschland (Unterfranken) und Italien

(Treviso) organisiert, Sprachassistenten auf Départementebene zu Schulen schickt, den europäischen Freiwilligendienst (Service Volontaire Européen) leitet, sich um Geldbörsen für Projekte in Europa kümmert und sich allgemein einsetzt für mehr Mobilität in Europa und für eine bessere Völkerverständigung und Öffnung gegenüber Europa. Dies geschieht beispielsweise durch Einsätze an Collèges, an denen Programme wie „Speak 14“ (Bereitstellung von englisch-, deutsch-, spanisch- und italienischsprachigen Assistenten zur spielerischen Verbesserung der Sprache und zur Begünstigung der kulturellen Offenheit) oder das „Club Europe“ (ebenfalls mit der Absicht, Offenheit gegenüber Europa und anderen Kulturen zu fördern und die Flexibilität der Jugendlichen zu begünstigen) stattfinden. Am sogenannten „Journée de l’Europe des collégiens“ haben Jugendliche ferner die Möglichkeit, ihr Projekt über Europa vorzustellen, das sie während des Schuljahres vorbereitet haben und sich mit anderen Schulen im Département oder mit anderen europäischen Jugendlichen auszutauschen, um auch hier wieder für Europa sensibilisiert zu werden. Neben Auslandsaufenthalten gibt es außerdem noch das sogenannte „Deutschmobil“, bei dem Einsätze vor allem an Grundschulen stattfinden, um den Schülern möglichst früh andere Kulturen anschaulich und authentisch näher zu bringen.



Meine zwei Hauptaufgaben in diesem jugendlich-sozialen Bereich waren folgende:

1. „Faire une étude sur l’intérêt et l’impact des actions européennes du Conseil général du Calvados auprès de porteurs de projets et de jeunes bénéficiaires“, d.h. eine Analyse unternehmen über das Interesse und die Auswirkung der Aktivitäten des Conseil Général bei den Trägern der Projekte und den Jugendlichen, die daran teilnehmen,

2. „Aide à l’organisation d’une rencontre franco-allemande de responsables d’associations de

jeunesse entre le Calvados et la Basse-Franconie“, d.h. Mithilfe bei der Organisation einer deutsch-französischen Begegnung der Verantwortlichen für Jugendorganisationen zwischen dem Calvados und Unterfranken.

Das Ziel der ersten Aufgabe war es, zu zeigen, warum die Aktivitäten des Conseil Général wichtig sind und welchen Mehrwert diese für die Träger der Aktivitäten (z.B. Praktikumsstellen), für die Jugendlichen, die diese Aktivitäten nutzen und auch für das Gebiet Calvados haben. Um dahinter zu kommen, musste ich mir zunächst einmal überlegen, wer denn alles befragt werden soll und welche Aktivitäten überhaupt in Frage kommen. Meine 4 „Ansprechgruppen“ mit Trägern und Jugendlichen waren folgende: der SVE, d.h. der

Europäische Freiwilligendienst, das Projekt „Vidéo Jeunes“, das Projekt „Musiques actuelles“ und sämtliche Praktika.

Für diese 4 Gruppen musste ich dann schließlich dem jeweiligen Programm und der Aktivität entsprechende Fragebögen erstellen, sodass ich zum Schluss insgesamt 8 verschiedene „questionnaires“ hatte (je eines für die Träger des Programms und eines für die davon profitierenden Jugendlichen pro Aktivität; das vier Mal). Die wichtigsten Schlüsselfragen waren dabei zusammengefasst vor allem:

Questions clés pour les jeunes:

- *Qu'est-ce que l'action t'a apporté?*
- *Quel intérêt avait cette action pour toi personnellement?*
- *Quelle était la plus-value pour toi?*

Questions clés pour les structures/porteurs de projet:

- *Qu'est-ce qui vous a motivé d'adhérer à ce programme?*
- *Qu'est-ce que l'action vous a apporté?*

Anschließend mussten die für diese Gruppen relevanten Personen kontaktiert werden, was wohl den schwierigsten Teil der Aufgabe darstellte, da man für eine repräsentative Auswertung möglichst viele Leute braucht, die meisten aber entweder nicht erreichbar sind oder keine Zeit haben. Die Kontaktaufnahme bestand neben den ständigen „relances“ der Mails unter anderem in Interviews (meist telefonischer Art).

Nachdem genügend Antworten gesammelt wurden, ging es vor allem darum, diese auszuwerten und in eine Form zu „verpacken“, die als Ergebnis präsentiert werden konnte. So entstand eine Power-Point-Präsentation, die aus mehreren Perspektiven vorstellt, warum die jeweilige Aktion bzw. das jeweilige Programm so wichtig für die Weiterentwicklung der Jugendlichen, der Strukturen und für das Gebiet Calvados ist. Entscheidend sind dabei jeweils der persönliche, subjektive Blick auf das Ganze, der aufzeigt, wie vielfältig die Aktionen aufgenommen werden können und wie unterschiedlich der Mehrwert von jedem Einzelnen erlebt wird.

Zusammenfassend wurde aufgezeigt, dass die Ziele des Conseil Général folgende sind:

L'objectif stratégique: favoriser l'ouverture à l'Europe

Objectifs opérationnels:

- *sensibiliser aux cultures européennes*
- *inciter les jeunes à la mobilité*
- *développer les réseaux, jumelages et projets européens*

Die Hauptfrage in dieser Analyse war, ob und wie diese Ziele realisiert wurden bzw. werden.

Dabei erhielt man folgende Resultate, die die oben genannten Ziele abdecken und diese sogar vertiefen oder weiterführen:

la plus-value des actions européennes du Conseil Général du Calvados pour les **jeunes**:

- incitation à la mobilité
- développement de la personnalité
- développement de l'autonomie et confiance en soi
- sensibilisation à l'Europe
- découvrir un autre pays
- découvrir des perspectives différentes de débouchés professionnels
- apprendre une nouvelle langue
- avoir un premier aperçu dans le monde du travail
- remettre en question son orientation
- vivre l'interculturalité

la plus-value des actions européennes du Conseil Général du Calvados pour les **structures**:

- échange culturel entre les employés et les stagiaires
- ouverture culturelle des usagers et des professionnels de la structure
- mixité des équipes
- prestations complémentaires
- échanges avec la population locale et les touristes
- prise en compte de la notion de mobilité internationale et son rôle dans la construction de l'individu
- développement du contact avec les établissements scolaires
- adaptation à une personne n'ayant pas les mêmes repères
- parler anglais pour se faire comprendre
- développer un partenariat avec d'autres comités de jumelage

la plus-value de ces actions européennes du Conseil Général du Calvados pour le **territoire**:

- rapprochement entre différentes structures
- meilleure offre de service
- valoriser l'image (soit commerciale soit culturelle)
- richesse de la notion de mobilité internationale
- démonstration concrète de l'intérêt de l'interculturalité dans la construction européenne
- ouverture culturelle

Man kann durch diese Analyse klar erkennen, welchen Mehrwert die Aktionen des Conseil Général für unsere Gesellschaft leisten. Sei es die kulturelle Offenheit und Interkulturalität, die Persönlichkeitsentwicklung, die verstärkte Mobilität oder der vertiefte Spracherwerb, die Vorzüge für Teilnehmer, Träger und das Gebiet sind deutlich. Es wurde von allen befragten Trägern der Aktionen, seien es Museen, Musikschulen oder Tourismusbüros etc., ans Herz gelegt, diese Programme weiterzuführen und Jugendliche zu animieren, daran teilzunehmen.

Im Rahmen meiner zweiten Aufgabe, der Mithilfe bei der Organisation einer deutsch-französischen Begegnung zwischen Calvados und Unterfranken, war es unter anderem auch meine Aufgabe, Übersetzungen sowohl vom Deutschen ins Französische, als auch vom Französischen ins Deutsche anzufertigen, die das politische Programm der Jugendarbeit betreffen. Ich sollte außerdem sogenannte „publipostages“, d.h. Rundmails für die verschiedensten Anlässe, vorbereiten, oder aber bei der organisatorischen Arbeit im Büro mithelfen.



Teilgenommen habe ich auch an Einsätzen in schulischen Institutionen, wie z.B. am „Collège Notre-Dame-Saint-Joseph“ in Honfleur, um zu beobachten, wie beispielsweise der bereits erwähnte „Club Europe“ oder „Deutschmobil“ auf die jungen Schüler wirken, welche Einflüsse diese Aktivitäten auf sie haben und welcher Beliebtheit sie sich erfreuen. Zu einem der Einsätze wurde ein Artikel in der

Tageszeitung Ouest-France veröffentlicht (siehe auch <http://www.ouest-france.fr/lea-promeut-sa-langue-maternelle-lallemand-3287309>).

Meine Erwartungen bezüglich meines Praktikums wurden erfüllt. Ich konnte nicht nur in einem Team arbeiten, den französischen Arbeitsalltag miterleben und die Sprache aktiv nutzen, sondern hatte auch die Gelegenheit, mir wichtige Fähigkeiten für die Arbeit im Büro anzueignen; vom Verfassen formeller E-Mails bis hin zum richtigen Umgang mit Daten.

Was das interkulturelle Lernen betrifft, so kann ich sagen, dass ich einen guten Kontakt zu meinen Kollegen hatte. Die gemeinsamen Kaffeepausen oder das „rendez-vous“ im Gemeinschaftsraum zum Mittagessen boten die Möglichkeit, interessante Gespräche sowohl über Politik, Kultur und Internationales, aber auch über persönliche Interessen zu führen, was meinen Horizont hinsichtlich der Interkulturalität erweiterte. Einige Kontakte werden sogar über das einmonatige Praktikum hinaus bestehen bleiben, da ein sehr freundschaftliches Verhältnis aufgebaut werden konnte. Heutzutage erlauben uns Facebook und E-Mails einen schnellen Austausch, was dem Erhalt dieser Kontakte zugutekommen wird.

Was Unterschiede im Arbeitsalltag betrifft, so fiel mir vor allem die unterschiedliche Rolle der Pünktlichkeit und Strenge im französischen Alltag auf. Kaffeepausen konnten sich auch mal in die Länge ziehen und allgemein herrschten ein ziemlich lockeres und flexibles Klima und kein allzu hoher Arbeits- und Leistungsdruck.

Meine Eindrücke der französischen Alltagskultur hingegen beschränken sich vor allem auf meine Gastfamilie, die Familie Andres. Im Großen und Ganzen würde ich den französischen Alltag, ausgehend von dem, was ich erleben konnte, als europäisch bezeichnen, d.h. es gab



keine für mich verblüffenden Unterschiede zum deutschen Alltag, ausgenommen der Esskultur. Für Franzosen ist, wie bekannt, die Küche ein wichtiger Bereich des täglichen Lebens und die Pflege davon ein unverzichtbarer Bestandteil der nationalen Kultur. Dementsprechend gab es z.B., sofern sich die Gelegenheit bot, vor jedem Essen ein Apéritif, das sich mit guten Gesprächen auch etwas in die Länge ziehen konnte.

Nach jedem Essen gab es natürlich ganz viel Käse in Begleitung mit Baguette. Egal ob es der gute alte Camembert ist, Pont-l'évêque, Neufchâtel oder Roquefort, und noch ganz viele mehr: Französische „fromages“ sind etwas ganz Besonderes und ein Genuss für Jedermanns Gaumen.

Morgens essen die Franzosen zwar weniger (Kaffee mit Croissant oder Baguette ist wohl das Gängigste), und auch Mittags werden eher Kleinigkeiten wie Salate, Omelette oder belegte Baguettes verspeist. Dafür gibt es meistens am Abend zusammen mit Familie und Freunden ein mehrgängiges Essen, das für deutsche Verhältnisse eher später am Abend stattfindet.

Aufgrund der Nähe zum Meer essen die Franzosen in der Normandie vor allem Meeresfrüchte, was als Spezialität angesehen wird. Von „moules“ (Miesmuscheln) und „huîtres“ (Austern) bis hin zu „crevettes“ (Garnelen) wissen die Normannen die Schätze des Meeres in Delikatessen zu verwandeln.



Neben der Familie konnte ich auch noch vertiefte Kontakte zu ganz vielen anderen Jugendlichen aufbauen, die ich in Caen traf. Viele davon waren selbst einmal als Praktikant in Unterfranken, was einen Austausch um Einiges erleichterte. Meine Kenntnisse im Französischen waren stets ausreichend, um verschiedene interessante Themen anzu-sprechen und die Konversationen nicht nur oberflächlich zu halten. Was die Freizeit am Abend

angeht, so gibt es das Wort „Bar“ in Frankreich eher weniger. Man verwendet eher das Wort „Café“ und sollte sich nicht wundern, wenn auch schon am frühen Morgen oder mittags Alkohol getrunken wird.



Neben den abendlichen Freizeitbeschäftigungen konnte man sich natürlich auch mit der Kultur vor Ort beschäftigen. Caen hat einiges zu bieten für geschichtlich Interessierte Menschen, mit seiner lebhaften Altstadt, die sich vom Abbaye-aux-Dames, Abbaye-aux-Hommes und dem herzoglichen Schloss „Château de Caen“, die alle von Guillaume le Conquérant (Wilhelm dem Eroberer), dem letzten

Herrscher, der Großbritannien von außen erobern konnte, gegründet wurden. Aber auch das „Mémorial de Caen“, das die europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts vom Ersten Weltkrieg bis zum Mauerfall dokumentiert und ein Zeichen für Frieden setzen soll, war für mich eine wichtige und bewegende Informationsquelle.

Alles in allem kann ich sagen, dass mir das Praktikum, die Unterkunft in einer französischen Gastfamilie und die Freundschaft mit einheimischen Jugendlichen sehr gefallen und mich bereichert haben. Nicht nur in sprachlicher, sondern auch in kultureller Hinsicht habe ich viel dazu gelernt, so gut es in knapp 4 Wochen ging. Ich kann mit gutem Gewissen jedem, der an der französischen Sprache und Kultur interessiert ist, solch ein Praktikum, vor allem wenn man nur für kurze Zeit bleiben möchte und eine Gastfamilie hat, nur empfehlen.